

Milly Zirker, „Republikanische Abwehr“: Leserbrief an die *Vossische Zeitung* (17. August 1924)

Kurzbeschreibung

In ihrem Leserbrief aus dem Jahr 1924 fordert Milly Zirker, Journalistin und glühende Anhängerin der Republik, ihre Mitstreiter auf, die Weimarer Verfassung energisch zu verteidigen. Ein Leser der *Vossischen Zeitung* hatte einige Tage zuvor in einem Leserbrief geschildert, wie eine junge Frau sich in der Berliner Wannseebahn couragiert gegen republikfeindliche Belästigungen durch einen jungen Nazi gewehrt hatte. Die Zuschrift des unbekannten Verfassers ist hier zuerst wiedergegeben. Zirker beginnt ihren Brief dann damit, dass sie sich als die Frau zu erkennen gibt, die am 11. August den jungen Nazi abgewehrt hatte, der sie in der Bahn auf dem Heimweg von einer Feier zum Verfassungstag belästigt hatte. Anschließend führt sie zwei weitere Beispiele aus ihrem Bekanntenkreis an, in denen Bürger die Republik vor Verunglimpfungen von rechts verteidigt hatten. In einem Fall wehrte ein Mann während einer Busfahrt das feindselige Verhalten von einem Mitglied des antisemitischen und paramilitärischen Jungdeutschen Ordens ab. Im anderen Fall konfrontierte einer von Zirkers Bekannten Anhänger des gewalttätigen, rechtsextremen Antisemiten Richard Kunze – bekannt als „Knüppel-Kunze“ – mit einem Zeitungsausschnitt vom 1. August, in dem über die Rettung Kunzes durch einen jüdischen Arzt im Badeort Leba berichtet wurde. Laut dem Arzt, einem Dr. Posener, war Kunze in eine starke Strömung geraten, als Posener – der die Wind- und Gezeitenbedingungen gut kannte – zu Kunze hinausschwamm und ihn sicher an Land brachte.

Milly Zirker arbeitete in der Zwischenkriegszeit erfolgreich als Redakteurin und Mitarbeiterin der Zeitung *8-Uhr Abendblatt* sowie der progressiven Zeitschrift *Die Weltbühne*. Sie engagierte sich zudem aktiv in der Arbeit der Deutschen Liga für Menschenrechte, der damals führenden Menschenrechtsorganisation Deutschlands, und wirkte 1924 bei der Gründung der kurzlebigen Republikanischen Partei Deutschlands mit, die sich für die Stärkung der demokratischen Institutionen und Sozialleistungen der Republik einsetzte. Bei den Wahlen im Mai 1924 erreichte die Partei jedoch nur 45.722 bzw. 0,2 % der Stimmen, woraufhin sie sich bald darauf auflöste. Der Feiertag am 11. August, von dessen Feierlichkeiten Zirker hier zurückkehrte, war von 1921 bis 1932 der Nationalfeiertag der Weimarer Republik und gedachte der Unterzeichnung der neuen deutschen Verfassung durch Präsident Friedrich Ebert im Jahr 1919. Obwohl der Verfassungstag den Status eines Nationalfeiertags hatte, konnten die einzelnen Länder selbst entscheiden, ob sie ihn zu einem gesetzlichen Feiertag machen wollten oder nicht, und einige – darunter das konservative Bayern – entschieden sich dagegen.

Quelle

1. Im letzten Wannseezug.

Uns wird geschrieben:

Fahre ich da vorgestern abend – am 5. Jahrestag der Verfassung – mit dem letzten Zuge der Wannseebahn nach Hause. In unser Abteil steigen zwei junge vergnügte Menschen, die offensichtlich von einer Volksverfassungsfeier kommen. Die junge Dame hat einen bei der Verlosung gewonnenen Teddybär im Arm, dem sie kokett einen Strauß weißer Nelken und eine kleine schwarz-rot-goldene Papierfahne in die dicken Pfoten gedrückt hat.

Der blonde Begleiter verläßt in Friedenau den Zug mit kameradschaftlichem Abschied.

Als der Zug sich wieder in Bewegung setzt, stößt das Gegenüber der Dame an die schwarz-rot-goldene Fahne, ohne „Verzeihung“ zu sagen. Ein prüfender Blick sucht zu erforschen, ob die Berührung Zufall oder Absicht war. Eine Minute später stößt der – wie ich jetzt erst bemerkte – Hakenkreuzgeschmückte zum zweiten Male, diesmal offenbar absichtlich, an die Fahne. Zwei blaue Augen blitzen ihn so herausfordernd an, daß ihm die Worte entfallen: „Verfl.... Judenfahne!“

„Sie – Volksgenosse –“, sagt die Republikanerin mit bewundernswerter Sicherheit und Ruhe, –sehen Sie sich vor, daß ich Ihnen nicht die Judenfahne und ein Paar Republikanerfäuste so um die Ohren und Ihre Mörderabzeichen schlage, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht!“

Der Hakenkreuzjüngling zuckt zusammen, wie wenn ihm nicht eine zarte Schöne gegenüber, sondern in der Tat ein Paar Republikanerfäuste im Nacken säßen. Er sagt keinen Ton und verläßt in Steglitz fluchtartig das Abteil.

Als unser Zug schon weiterrollt, steht er noch ganz verdattert auf dem Bahnsteig; er scheint also nicht in Steglitz zu wohnen. Dann hat er wohl in der Nacht zu Fuß nach Hause pilgern müssen, denn es war, wie gesagt, der letzte Zug.

Ein Lichterfelder.

Quelle: *Vossische Zeitung* Nr. 382, 13. August 1924.

2. Republikanische Abwehr.

Berlin W., 14. August.

An die Redaktion der „Vossischen Zeitung“.

In ihrer Morgenausgabe vom 13. August brachte die „Vossische Zeitung“ eine Zuschrift, in der über die Abwehr eines Angriffs von Hakenkreuz-Seite auf eine von den Verfassungsfeiern heimkehrende Dame berichtet wurde. Ich bekenne mich schuldig, dieses energische Mädchen zu sein, und ich fühle mich verpflichtet, an dieser Stelle dem Herrn Einsender für seine durchaus wahrheitsgetreue und objektive Darstellung zu danken. Und ich möchte nicht verfehlen, im Anschluß an mein Erlebnis hier der Oeffentlichkeit einige Bemerkungen zu unterbreiten, die mir im Hinblick auf derartige antirepublikanische Anpöbelungen erforderlich erscheinen.

Es wird im republikanischen Lager meines Erachtens viel zu wenig der Umstand beachtet, daß im allgemeinen die Tapferkeit unstreitig die weitaus schwächste Seite der Völkischen und Monarchisten ist. Dort ist man stark und energisch gewöhnlich nur in Rudeln und größeren Massen. Der einzelne Gegner der Republik pflegt feige und weich zu sein. Daß er sich zu Anrempelungen und Provokationen hinreißen läßt, liegt zumeist daran, daß er auf der Gegenseite keinerlei Widerstand erwartet. Der Hakenkreuzler glaubt eben – und dies vor allem in einer Umgebung, die dem Milieu eines Wannseebahnkupees zweiter Klasse entspricht –, stets Unterstützung und Gesinnungsgenossen zu finden.

Bei energischer Abwehr aber wird der Gegner fast regelmäßig kneifen. An dieser realen Erfahrung gilt es für alle republikanisch Gesinnten zu lernen. Ein paar Beispiele mögen verdeutlichen, wie der Republikaner sich zu wehren hat. Führt da neulich ein Bekannter von mir oben auf dem Verdeck eines Autobusses, bewehrt mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne. Steht ein Jungdo-Jüngling auf, geziert mit dem Abzeichen der politischen Sextaner, dem Hakenkreuz. Erblickt die Flagge, dreht sich wütend um und schickt sich an, darauf – *sit venia verbo* – zu spucken. Mein Gewährsmann faßt daraufhin lediglich den Burschen fest ins Auge und – seinen Spazierstock fester. Dem Angreifer blieb alles Uebrige im Halse stecken – blitzschnell wendet er sich und verläßt eiligen und sichtlich beschwingten Schrittes das Verdeck, um von dem in voller fahrt befindlichen Wagen im Nu abzuspringen. Heil!

Und noch ein anderes. Ein mir ebenfalls befreundeter Angehöriger der Republikanischen Frontkämpfertruppe – die dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nahesteht – fährt im Eisenbahnabteil mit einigen jüngeren Herren zusammen. Die betrachten mit Erstaunen seine Uniform, beginnen etwas von „Stahlhelm-Ersatz“, „Papphelm“ und „Strohhelm“ zu murmeln; plötzlich erhebt sich der eine und beginnt: „Lieber Volksgenosse, ich sehe, Sie sind Mitglied einer jüdischen Organisation. Hier haben Sie ein echt deutsches Blatt. Lesen Sie es und unterrichten Sie sich, wohin Sie als guter Deutscher gehören“ – und reicht meinem Freund die Zeitung – Knüppel-Kunzes^[1] herüber. Darauf dieser mit ernster Miene: „Sehr liebenswürdig.“ Greift in die Tasche, holt einen Zeitungsausschnitt hervor und drückt ihn dem Verwunderten in die treudeutschen Hände. Die so Bedachten vertiefen sich neugierig in das Blatt – die Gesichter werden immer länger – sie erheben sich und verlassen fluchtartig das Kupee. Man hatte ihnen nämlich den bekannten Bericht des Badearztes Posener übergeben, in dem dieser die Rettung Kunzes aus „Seenot“ beschreibt...

Milly Zirker.

ANMERKUNGEN

^[1] Richard Kunze war zu diesem Zeitpunkt Herausgeber der antisemitischen *Neuen Zeitung* (vor 1924: *Deutsches Wochenblatt*) sowie des *Deutschen Witzblatts*.

Quelle: *Vossische Zeitung* Nr. 390, 17. August 1924.

Empfohlene Zitation: Milly Zirker, „Republikanische Abwehr“: Leserbrief an die *Vossische Zeitung* (17. August 1924), veröffentlicht in: *German History in Documents and Images*, <<https://germanhistorydocs.org/de/die-weimarer-republik-1918-1933/ghdi:document-5492>> [16.03.2026].